

Orsovaer Wochenblatt

Organ für die Interessen Aller.

Motto: Ausdauer führt zum Ziel!

Das „Orsovaer Wochenblatt“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Zustellung in's Haus oder Postverendung halbjährig 4 K. 80 H., ganzjährig 9 K. 60 H. — Für das Ausland ganzjähriger Abonnementsbetrag 16 Kres. oder 3 $\frac{1}{2}$ Thaler p. C. — Einzelne Nummer 20 H. — Gelder erbittet man franco. Inzerate müssen im Vorhinein bezahlt werden. Die dreispaltige Fettschrift oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung die Zeile 10 H., bei mehrmaliger 8 H. — „Ejener Zprechjaal“ die Zeile 30 H. — Redaktion und Administration Baroß-Gasse und Széchenyi-Strasse Nr. 118. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Zeitungs-Notifikationen sind beim Abgabepostamt anzubringen. — Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Nr. 1847.

Sonntag, am 13. Dezember 1908.

36. Jahrgang.

Bedingungen für die Wirksamkeit der künstlichen Düngemittel.

Sowohl bei der Verwendung des Stallmistes wie auch der künstlichen Düngemittel werden wir nur dann auf eine gute Ausnützung der in dem Dünger enthaltenen Nährstoffe rechnen können, wenn die Bedingungen für deren Wirksammachung in den Böden vorhanden sind. Dazu ist in erster Linie erforderlich, daß die Böden sich in thätigem Zustande befinden, so daß sie instand sind, die ihnen zugeführten Nährstoffe in kürzester Zeit für das Pflanzen-Wachstum nutzbar zu machen. Diese Eigenschaft haben aber nur solche Böden, in denen ein Ueberfluß an Humusäuren nicht vorhanden ist. Es ist daher eine sehr wichtige Aufgabe für jeden Landwirth, seine Böden nach dieser Richtung hin zu prüfen und etwaige Mängel zu beseitigen, indem stauendes Wasser durch Gräben oder Drainage entfernt wird.

Das in solchen Meliorationen angelegte Kapital wird stets reichliche Früchte tragen, sobald die Arbeit mit Aussicht auf Erfolg durchgeführt werden kann. Leider entstehen für solche Entwässerungsarbeiten bisweilen dadurch Schwierigkeiten, daß sich die Wassermassen nicht fortzuführen lassen, weil es an der benötigten Vorfluth fehlt. In solchen Fällen dürfte, sofern die Verumpfung nicht gar zu stark ist, ein Nothbehelf in einer Kalkung mit Kalkfeld be-

stehen, um dadurch, wenigstens vorübergehend, die Humusäure in dem Boden unwirksam zu machen, jedoch darf hierdurch auf eine dauernde Verbesserung des Bodens nicht gerechnet werden. Bei niedrig gelegenen Wiesen ist bisweilen durch Bedecken mit einer Sandschicht von etwa 10 Zentimeter Höhe einige Besserung zu schaffen. Ein gewisser Vorrath von Kalk in den Böden ist überhaupt für die Pflanzenernährung, sowie auch für die Ausnützung der Nährstoffe in den künstlichen Düngemitteln, wie auch im Stallmist von größter Bedeutung, denn abgesehen von der ernährenden Wirkung spielt der Kalk eine wichtige Rolle in bezug auf die physikalische und chemische Beschaffenheit der Böden und ist häufig geradezu die Vorbedingung für Wirksamkeit der anderen Nährstoffe. Besonders trifft das für die Kalkbarmachung der Kalisalze zu. Man hat oft genug beobachtet können, daß Kainit, Karnallit oder auch das 40-prozentige Kalisalz erst durch vorhergehende Kalkung zur Wirksamkeit gebracht wurden. Auch bei jahrelang wiederholter Anwendung von Thomasmehl und Kainit auf Wiesen und Viehweiden kann man öfters wahrnehmen, daß die Wirkung allmählich geringer wird, wenn wir nicht, auf von Natur kalkarmen Böden, den Verlust an Kalk durch entsprechende Kalkung ausgleichen, denn Thatsache ist es, daß durch die salzartigen künstlichen Düngemittel so große Mengen von Kalk verbraucht werden, daß demgegenüber die im Thomasmehl zugeführte Menge von

Kalk nicht genügt, um den Verlust zu decken.

Besondere Sorgfalt ist auch der Durchlüftung des Bodens und der weiteren Regulierung der Feuchtigkeit zuzuwenden. Zu diesem Zwecke ist eine gute Bodenbearbeitung unerlässlich. Sofern dem Getreide nicht unmittelbar Stickstoffdünger zum Zwecke der Gründüngung als Zwischen- oder Stoppelfrüchte folgen, sollte es sich jeder Landwirth zum Grundjaz machen, die Stoppeln unmittelbar nach der Ernte flach umzubringen. Hierdurch wird der vielfache Zweck erreicht, daß die Feuchtigkeit im Boden erhalten bleibt, eine bessere Bodengare erreicht wird und auch der Kampf gegen die Unkräuter erfolgreich betrieben werden kann. Dem Schalen hat im Herbst eine möglichst tiefe Ackerfurche zu folgen. Nur wenn durch ständig gute Bodenbearbeitung und möglichst ausgedehnten Anbau von Hackfrüchten der Boden in thätigem Zustande erhalten bleibt, ist auf eine vortheilhafteste Ausnützung des Düngers zu rechnen.

Sorgfalt haben wir ferner der zweckmäßigen Anwendung der Düngemittel zuzuwenden. Sofern dieselben nicht als Kopfdünger verwendet werden, müssen wir darauf achten, sie in richtiger Tiefe in den Boden zu bringen. Ein zu tiefes Einpflanzen dürfte, ebenso wie bei Stallmist, eine schnelle Nutzung beeinträchtigen, da nur unter dem Einflusse der atmosphärischen Luft eine rasche Umsezung der Nährstoffe in leicht aufnehmbare Form stattfinden

Feuilleton.

Gaunh.

Von Gabriele Nicotini.

Original-Feuilleton des Orsovaer Wochenblatt.

Schon hat' ich sie vergessen
Die glückliche Vergangenheit
Im wilden Strom des Lebens
Die liebe Zeit der Kindheit!

War es ein Wunder denn?
Geplagt von ew'gen Sorgen,
Im mühevollen Schaffen
Vom Abend bis zum Morgen?

Da blickt ein Sonnenstrahl
In dieses düst're Leben,
Der warst du teure Freundin,
Vom Himmel mir gegeben.

In mir riebst Du sie wach
Die reizende Vergangenheit,
Wo wir als junge Mädchen
Oft teilten Freud' und Leid.

Der Kindheit zarte Freundschaft
Hast du mir treu bewahrt,
So möge Gott dich segnen
Nach seiner besten Art.

Wie jetzt, sei stets so glücklich
Im Kreise deiner Lieben,
Dies wünscht mein dankbar Herz dir
Auf dieser Welt hienieden.

Zehn Jahre Zuchthaus.

In einem dänischen Zuchthause sah ein wegen schweren Raubes zu zehn Jahren verurtheilter Verbrecher von besonderer Art, ein Verbrecher, der während seiner Strafverurteilung schon schwere Exzesse begangen und deshalb in Ketten gelegt worden war. Er war bereits sechzig Jahre alt und hatte geäußert, er werde alle seine Wärter umbringen, da er ohnehin aus dem Kerker nie herauskomme.

Da erhielt das Zuchthaus einen neuen Direktor. Es war noch ein junger Mann mit feinen Manieren und einem Ausdruck im Blick und Gesicht, welcher den Tenker verrieth. Er besuchte sämtliche Sträflinge und zwar zunächst die gefährlichsten in ihren Zellen. Ein Aufseher begleitete ihn auf diesem Gang.

Der Wärter öffnete auch die Zelle des ungebärdigen Gefangenen und rief hinein: „Der Herr Direktor!“

Dieser trat in den Eingang und sah in den finsternen Raum. Erst als sich seine Augen an das Dunkel etwas gewöhnt hatten, sah er eine Gestalt fest auf den Eintretenden gerichtet, denn den Gefangenen blendete das Dunkel seiner Zelle längst nicht mehr.

Der Direktor war in die Zelle eingetreten, stand vor dem Gefangenen und fragte den Aufseher, der draußen stand:

„Ist das der Gefangene Nummer sieben?“
Der Aufseher bejahte diese Frage und der Direktor fragte Nummer sieben:

„Du hast deinen Aufseher schon dreimal überfallen?“

„Jawohl.“

„Du bist dafür zweimal bis aufs Blut gepeinigt worden?“

„Jawohl“, antwortete der Gefangene höhnisch.

„Du bist in Ketten gelegt?“

Der Gefangene schwieg, aber das Klirren der Kette antwortete für ihn.

„Ich bin der neue Direktor. Du sollst mich aber nicht als deinen Feind, sondern als deinen Erzieher ansehen.“

„Als Erzieher eines sechzigjährigen Zuchthäuslers!“ wiederholte der Gefangene, als belustigte ihn diese Mittheilung und ein spöttisches Lächeln spielte um seine Lippen.

„Ja, als Erzieher!“ wiederholte der Direktor. „Ich will dich mit Güte behandeln und hoffe, daß ich damit mehr erziele als durch Strafen.“

„Jawohl“, sagte der Gefangene, doch konnte man dieser Antwort anmerken, daß er über den Sinn der Aeußerung nicht im Klaren war.

„Heute ist der erste Oktober“, fuhr der

kann. Es wird sich daher ein flaches Einpflügen oder schärferes Eineggen empfehlen. Von großer Wichtigkeit ist auch der richtige Zeitpunkt für das Ausstreuen der Düngemittel. Bei allen Düngemitteln, bei denen wir nicht einen Verlust an Nährstoffen durch chemische Umsetzungen zu befürchten haben, ist ein möglichst frühzeitiges Ausstreuen angezeigt. Wir werden daher auf Vieisen und Viehweiden Thomasmehl und Kainit stets vor Winter austreuen, sofern nicht ein Hinwegspülen durch Verrieselung oder durch Ueberschwemmungen zu befürchten ist. Dadurch wird erreicht, daß die Nährstoffe sich während der Winterszeit lösen können und den Pflanzen bei Beginn des Frühjahrswachstums ausgiebig zu Gebote stehen. Auch für das Ackerland ist ein frühzeitiges Ausstreuen von Thomasmehl, Kainit und anderen Kalisalzen durchaus geboten und wir brauchen keine Bedenken zu tragen, diese Düngemittel im Winter auf die rauhe Furche oder auf den Schnee anzustreuen. Wenn bisweilen Klage geführt wird, daß die Kartoffeln unter der Düngung Schaden gelitten hätten, dadurch, daß die Haltbarkeit beeinträchtigt sei, so dürfen wir diese Schädigung nur auf die Einwirkung der Nebenbestandtheile der Kalisalze zurückführen. Es müssen daher die genannten künstlichen Düngemittel so rechtzeitig dem Boden gegeben werden, daß die schädlichen Nebenbestandtheile durch die Niederschläge ausgewaschen und unschädlich gemacht werden können, während die Nährstoffe selbst vom Boden festgehalten werden. In vielen Gegenden, besonders in Schleswig-Holstein, herrscht noch die Sitte, Thomasmehl und Kainit gleichzeitig mit dem Saatgut in den Boden zu bringen. Auch davor muß nachdrücklich gewarnt werden, weil wiederum durch die Nebenbestandtheile bei ungünstiger Witterung die Keimkraft des Saatguts angegriffen werden kann. Das lückenhafte Aufgehen der Saat findet dadurch bisweilen seine Erklärung. Wenn eingewendet wird, daß bei der Kürze der Zeit vor der Winterfaatbestellung häufig die Zeit zu vorherigem Ausstreuen und Einbringen des Thomasmehls und Kainits fehlte, so dürfte es sich empfehlen, diese Düngemittel bereits auf die Stoppel zu streuen und durch die Pflugfurche mit

unterzubringen, da angenommen werden darf, daß bei so schneller Folge der Fröchte nicht sehr tief gepflügt werden wird.

Den Kalk werden wir mit Vortheil im Herbst oder Winter in den Boden bringen. Falls aber dauernd feuchte Witterung die Ausführung der Arbeit verhindert, so ist das Kalken im Frühjahr entschieden vorzuziehen. Schwefelsaures Ammoniak und Superphosphat bringen wir kurze Zeit vor der Aussaat in den Boden, da beide Düngemittel schnell zur Wirksamkeit gelangen.

Bei Verwendung jeder Art künstlicher Düngemittel ist, wie wir im „Praktischen Landwirth“ lesen, zu berücksichtigen, daß sich die Nährstoffe in ihnen in nicht zu schwer löslicher Form befinden, da schwer lösliche Nährstoffe in den meisten Böden sich in hinreichender Menge befinden und es bei der künstlichen Düngung darauf ankommt, eine baldige Wirkung herbeizuführen.

Tagesneuigkeiten.

Neues Tagblatt. Das bisher erschienene „Lugosi Hirlap“ und der wöchentlich zweimal erschienene „Südungarischer Bote“, haben sich vereinigt und treten jetzt als politisches Tagblatt unter dem Namen: „Krássó-Szörényi Hirlap“ ins Leben. „Südungarische Bote“ und „Krássó-Szörényi Hirlap“ bilden zusammen ein Blatt, u. zw. wird dies eine Blatt, an einem Tage als „Südungarischer Bote“ in deutscher, am nächsten Tage als „Krássó-Szörényi Hirlap“ in ungarischer Sprache zur Ausgabe gelangen. Telegrafische und telefonische Berichte werden in deutscher und ungarischer Sprache veröffentlicht. Das Abonnement dieses Tagblattes beträgt 20 Kronen für ganzjährig!

Zweites Schulinspektorat in Krássó-Szörény. Wie man aus Budapest meldet, wird das Gebiet des Krássó-Szörényer Schulinspektorates, das so zu übersehen und zu kontrollieren, wie es das Gesetz vorschreibt, eine Unmöglichkeit ist, schon im kommenden Jahre getheilt, resp. in Krássó-Szörény ein neues Schulinspektorat errichtet werden. Der Sitz des neuen Schulinspektorates dürfte Dravicza sein.

Ein Charakterzug unseres Königs. Bekanntlich wurde der Schmedmeister Ferdinand Bokar in Ungarn für seine vortrefflichen landwirthschaftlichen Maschinen mit dem goldenen Verdienstkreuz ausgezeichnet. Er begab sich nach Wien, um für diese Auszeichnung zu danken, und wurde am 10. Juni 1886 vom König empfangen. Zum Schluß der Audienz zog der Meister ein Bild des Königs aus der Tasche und sprach: „Majestät, ich hätte noch eine Bitte.

Wollen nämlich unter dieses Porträt Eurer Majestät Namen schreiben?“ Der König fragte nach dem Zweck und Bokar erwiderte: „Wenn ich sterbe, muß das Verdienstkreuz zurückgegeben werden; ich möchte aber meiner Familie ein Andenken hinterlassen, daß ich bei Eurer Majestät gewesen bin.“ — „Ich habe aber nichts bei der Hand, womit ich schreiben könnte!“ — „Ich habe einen Bleistift bei mir“, entgegnete der Meister und reichte dem König eifertig einen Bleistift. Der König lächelte und schrieb seinen Namen unter das Bild. Als Bokar das Bild übernommen und seinen Dank ausgesprochen hatte, hästelte er verlegen. „Wünschen Sie noch etwas?“ fragte König Franz Joseph. „Ja, Majestät — meinen Bleistift, den ich der Schule meines Heimathortes zur Erinnerung schenken möchte.“ Der König gab den Stift, den er in der Hand behalten hatte, mit Lachen zurück und verabchiedete den Schmedmeister in huldvoller Weise.

Dispens. Die „Bács-Bodrogher Zeitung“ berichtet: Der Generalvikar des Domkapitels in Jákóvár verlaublich: „Mit Rücksicht darauf, daß die erhabene Feier des 60-jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers-Königs Franz Josef auf den Mittwoch der ersten Adventwoche fällt, wird allen ohne Ausnahme, die zum Fasten verpflichtet sind, für diesen Tag die Dispens ertheilt, zu Mittag Fleischspeisen genießen zu dürfen.“ Diese Notiz brachten die Blätter dieser Tage. Wie glücklich sind wir, daß uns der liebe Gott und die heilige Protektion eines solch' gutmüthigen Generalvikar gaben! Leider sagte der gute Mann nicht, wo die vielen Armen und Arbeitslosen an diesem Tage Brot hernehmen sollten, um die hungrigen Mäuler ihrer Kinder zu stopfen.

Am 9. Dezember d. J. wurde die neuerrbaute eiserne Donaubrücke bei Baja-Báttafel überprüft.

Die Auswanderung wird theurer. Bekanntlich haben die deutschen Schiffsgesellschaften mit 1. November l. J. die Zwischenfahrpreise auf ihren zwischen Bremen und Amerika verkehrenden Schiffen erhöht. Derselbe beträgt jetzt von Bremen nach New-York 230 Kronen.

Die Reliquien der hl. Elisabeth von Ungarn wurden in Wien in der Klosterkirche der Nonnen des Ordens der heil. Elisabeth aufgefunden. Diese Nachricht rief bei der Bevölkerung Pozsony's, welche Stadt der Geburtsort der Heiligen ist, große Freude hervor. Sie leiteten auch schon eine Aktion ein, welche die Ueberführung der Reliquien nach Pozsony anstrebt.

Verdchnappt. Eine Milchfrau vom Lande brachte eines Morgens die gewohnte Milch einer Frau, die höchst erstaunt war zu sehen, daß ihr nur Wasser eingegossen wurde. „Aber Milchfrau, das ist ja Wasser, was Ihr mir da gebt.“ — Die Milchfrau sieht nun auch in den Topf, um sich zu überzeugen, und in der Hitze entfährt ihr das geflügelte Wort: — „Donnerwetter, da habe ich vergessen, die Milch zuzugießen!“

Direktor fort; „am Weihnachtsabend komme ich wieder zu dir. Hast du dich während dieser drei Monate gut ausgeführt, so bekommst du etwas von mir, was vor dir noch kein Gefangener bekommen hat. Also nimm dich zusammen!“

Bei diesen Worten hatte der Direktor seine Hand sanft auf die Schultern des Gefangenen gelegt.

Eine derartige Behandlung war dem alten Sträfling im Zuchthause noch nicht zutheil geworden, und obwohl er vorschrittmäßig stramm da stand, fühlte der Direktor doch, wie die Knie unter dem Mann zitterten.

Der Direktor ging. Die Thür fiel zu und wie ein Träumender stand der Sträfling in der Zelle. Er war gerührt, ein Gefühl, das ihm seit lange fremd geworden, erschütterte ihn. Dann grubelte er über des Direktors Worte nach, und über diese Worte grubelte er Tag um Tag und Woche um Woche. Was mag dir nur der Direktor geben wollen? Vielleicht einen Spiegel, in dem du sehen kannst, wie dein Gesicht verfallen ist? Vielleicht einen Blumenstock in einem grünlichen Topfe, den du gerne haben und pflegen wirst?

Fast jeden Tag erjann er einen anderen Gegenstand, den ihm der Direktor wohl geben möchte und über all diesem Grübeln und Sinnen wurde er gehorsam und milde; nie hat ein Kind den Weihnachtsabend so sehr herbeigewünscht als der Sträfling in der Zelle Nummer sieben!

Der Tag vor Weihnachten war da. Der

Gefangene glühte vor Ungeduld. Da hörte er Schritte auf dem Korridor und ein dunkles Gefühl sagte ihm: Das ist der Direktor mit dem Aufseher, jetzt werde ich bekommen, was noch kein Gefangener vor mir bekommen hat. Dieser Gedanke zitterte zwischen Angst und Hoffnung durch seine Seele. Noch ehe der Direktor die Zelle betrat, hatte der Sträfling die vorgeschriebene stramme Haltung angenommen. Sein Blut hämmerte in den Schläfen, sein Herz schlug den Generalmarsch.

Langsam und rasselnd öffnete sich die Thür und der Diener trat ein.

„Du hast dich in den verfloffenen drei Monaten gut ausgeführt. Erinnerst du dich, daß ich dir eine Belohnung versprach?“ fragte er den Sträfling.

Dieser schwieg.

„Erinnerst du dich dessen nicht?“ fragte der Direktor nochmals.

„Jawohl,“ klang es zitternd von des Sträflings Lippen.

„Dann sollst du sie auch haben!“

Der Direktor drehte sich herum, prüft und ein kleiner schwarzer Fudel kam herein, als fürchte er sich in die düstere Zelle zu treten.

Auf den Hund zeigend, sagte der Direktor: „Den kannst du behalten!“

Wisttraulich ob das auch ernst gemeint sei, blickte der Gefangene den Direktor an und sagte: „Wie lange?“

„Bist du gut zu ihm und führst du dich

ordentlich auf, darfst du ihn behalten bis du entlassen wirst“, antwortete der Direktor, wobei er dem Gefangenen scharf in die Augen sah und trotz der Dunkelheit bemerkte, daß Thränen in ihnen glänzten.

Der Direktor ging, rasselnd schloß sich die Thür und der Gefangene war mit seinem Gefährten allein.

Beide, der Sträfling und der Fudel, sahen einander an, als ob jeder überlege, was einer vom andern zu erwarten habe. Dann wagte es der Mörder und lockte den Fudel an. Langsam, zögernd kam der Fudel heran und begann endlich den ihm unbekanntem Menschen zu beriechen. Das gab dem Gefangenen Muth und er strich dem Hunde liebevoll über den Kopf, worauf der Fudel sich aufrichtete und die Vorderpfoten über seine Knie legte.

Dieses Benehmen des Hundes ermutigte den Gefangenen mehr und mehr, er strich dem zutraulichen Thiere über die Ohren und über die Schnauze und mit einem Satz sprang ihm der Fudel auf den Schoß und während ihm der Sträfling den Rücken streichelte, wedelte das Thier vergnügt mit dem Schwanz und versuchte ihm das Gesicht zu lecken, bis der Sträfling endlich sein Gesicht in den Pelz des Fudels barg und laut — weinte.

So verstrichen die Jahre und des Sträflings Zeit war um. Als ein milder Greis, aber als ein gebesselter Mensch, verließ er mit seinem Fudel zusammen das Gefängniß.

Frick's Hand-Katalog, der in neuer Bearbeitung für 1908/1909 von der Firma Wilhelm Frick, k. u. k. Hofbuchhändler, Wien I, Graben 27 (bei der Postkammer), versendet wird, ist mit einer gut gelungenen Reproduktion des bekannten Bildes von Oskar Brück „Unser Kaiser als Jäger“ geschmückt und bringt eingangs ein Verzeichnis von Publikationen, die aus Anlaß des Regierungsjubiläums Kaiser Franz Josephs im Laufe des Jahres erschienen sind. Im übrigen enthält Frick's Hand-Katalog wie alljährlich eine sorgfältige Auswahl literarischer Neuerscheinungen, sowie eine reichhaltige Zusammenstellung älterer empfehlenswerther Bücher, so daß er nicht nur vor Weihnachten, sondern während des ganzen Jahres als verlässlicher literarischer Rathgeber benutzt werden kann. Die Abtheilung für deutsche Literatur enthält eine erschöpfende Uebersicht der besten Romane, Prosaerzählungen, Klavierausgaben, Biographien, Reisebeschreibungen und der hervorragendsten Bücher über Literatur, Kunst, Musik, Geschichte u., eine große Auswahl von Jugendschriften für jedes Alter und eine nach Schlagworten geordnete Zusammenstellung guter Bücher aus den verschiedensten Gebieten des praktischen Lebens. Ungemein reichhaltig ist das Verzeichnis guter Werke in französischer, englischer und italienischer Sprache, welche von der Firma Frick, deren Spezialität die fremden Literaturen sind, auf Lager gehalten werden. Trotz seines beträchtlichen Umfanges wird Frick's Hand-Katalog auf Verlangen überallhin kostenfrei versendet.

Unerwartete Aufklärung. „Herr, wie unterstehen Sie sich, meine Frau fortwährend zu fixieren?“ — „Muß ich den Grund sagen?“ — „Sawohl, das verlange ich!“ — „Na, sehen Sie, je länger ich sie beobachte, um so mehr freue ich mich, daß sie nicht meine Frau ist!“

Der Pilot von der Donau. Von Julius Verne. Autorisierte, rechtmäßige Ausgabe. 22 Bogen. Oktav. Geh. 1 K. Gebdn. 1 K. 30 H. Im vorliegenden Werke des berühmten Schöpfers des phantastisch-naturwissenschaftlichen Romanes, den seine zweite Heimat Amiens unlängst durch ein schönes, gewiß verdientes Denkmal geehrt hat, führt J. Verne mit dem „Piloten von der Donau“ den Leser in den Wettwinkel Europas zu jener kritischen Zeit, wo sich Mitte der siebziger Jahre das Vorpiel der gerade jetzt aktuellen Ereignisse auf dem Balkan entwickelte. Ob J. Verne nun da in gewohnter meisterhafter Weise Schilderungen der Natur entwirft oder die Anschauungen und Eigenthümlichkeiten der dort siedelnden Rassen veranschaulicht, immer dringt der Unterton einer unterhaltenden und deshalb nicht aufdringlichen Beschreibung hindurch, der den Leser von Anfang bis zum Ende der Erzählung, oder hier vom Ursprung bis zur Mündung der Donau fesselt. Seiner feinen psychologischen Kleinmalerei wegen könnte man J. Verne hier auch als einen literarischen Adriaan von Tnade bezeichnen, denn auch im „Piloten von der Donau“ verleugnet sich dieser Zug seiner gewandten Feder nicht. Für Leser in Deutschland und Oesterreich-Ungarn dürfte diese Erzählung um so mehr Interesse haben, als sie sich zum großen Theile in diesen Ländern abspielt. A. Hartleben's Verlag in Wien und Leipzig.

Lokales.

Abfahrt der Eisenbahnzüge von Orsova.
Abfahrten: Schnellzug: Nach Budapest 2 Uhr 58 Min. Nachts.
 Schnellzug: Nach Budapest 8 Uhr 16 Min. Früh.
 Personenzug: 1 Uhr 40 Min. Nachmittags.
 Personenzug: 6 Uhr 5 Min. Früh.
 Jeden Mittwoch u. Sonntag 3 Uhr 15 Min. Nachmittags ein Blitzzug.
 Bis Komna täglich ein gemischter Zug um 7 Uhr 35 Min. Abends.
 Nach Berciorova—Bukarest: Eilzug um 1 Uhr 11 Min. Früh.
 Personenzug: 2 Uhr 30 Min. Nachmittags.
 7 Uhr 24 Min. Abends Eilzug.
 Jeden Donnerstag und Sonntag um 8 Uhr 59 Min. Früh ein Blitzzug.

Inspizierung. Honved-Districtskommandant Herr Generalmajor Kis Zsigmond in Begleitung des Kommandanten des 8. Honved-Regiments Herrn Oberst Corjusz, ist Mittwoch hier eingetroffen, behufs Inspizierung der Mannschafft und Besichtigung der neuen Kasernen.

Ungarischer Sängerverband. Dienstag den 8. d. fand in Lugos die Konstituierung des Sängerverbandes statt. Bei der zu diesem Zwecke einberufenen Generalversammlung, theilnahmen sich 23 theils Musik-, theils Gesangsvereinsdeputationen. Auch der „Orsovaer Männergesangsverein“ entsandte zwei Herren als Deputation, welche dortselbst ihren Beitritt erklärten. Als Präses wurde Hofrath Dr. Karl Telbiss gewählt. Herr Demeter Bratu Vorstand des Orsovaer Männergesangsvereines, wurde im Anschluß gewählt.

Gründungsfezt. Am verfloffenen Dienstag den 8. Dezember feierte hier im Turnsaale der hiesigen Bürgerschule der neue Verein „Orsovai Ifjusági kör“ das Gründungsfezt. Dem rastlosen Eifer des hier allgemein beliebten Kaplan Herrn Rudolf Madecsan gelang es, von den verschiedenen Gewerkeklaffen Jünglinge 32 an der Zahl zusammen zu bringen, mit welchen er an Sonn- und Feiertag Nachmittagen in verschiedene Zweigen der Bildung und Zerstreuung die Zeit verbringt, veredelnd wirkend auf Geist und Gemüth. Die erste Aufführung von Gesang, Deklamationen und Musik-Piecen, welche am 8. Dezember Abends zum öffentlichen Vortrage gelangten, bewiesen die meisterhafte Führung der Jünglinge, die eine schöne Fertigkeit in Allem bekundeten; da das in großer Anzahl erschienene Publikum die einzelnen Vorträge mit nicht endenden Applaus honorierte; besonders zeichneten die Anwesenden, den tüchtigen unermüdblichen Herrn Kaplan aus, der wie wir es Alle gesehen haben, keine Zeit und Mühe schonte, um einen genußreichen Abend zu verschaffen. Gott segne das ehreame Handwerk, damit dieser Verein aufblühe, die Sitten bessere und viele Jünglinge auf dem guten Wege erhalte.

Zur Affentierung. Zum Civilpräses für die nächste Stellung wurde für Orsova Herr Josef Seybert delegirt.

Todesfall. Den hiesigen allseits hochgeachteten Advokaten Herrn Dr. J. Popovics hat ein schwerer Schicksalschlag getroffen, indem vergangene Woche seine Mutter, Frau Marie Popovics, nach langem, qualvollen Leiden im Alter von 71 Jahren in Tuffier gestorben ist. Sie ruhe sanft!

Notiz für Klavierbesitzer! Der hier bestens bekannte Klavierstimmer Herr Albert Kerner aus Temesvar ist bereits Freitag hier eingetroffen um schadhast gewordene Klaviere in Stand zu setzen. Da der Aufenthalt nur für kurze Zeit berechnet ist, wolte man gefälligst Aufträge ehestens an Herrn Johann Smichens gelangen lassen.

Casino. Die Tageszeitungen und Lokaltblätter, welche das Casino im Jahre 1909 abonniert, werden am 19. Dezember l. J. Abends 6 Uhr in der Casinolokalität an Subabonmenten verlititirt, worauf die Casino-Mitglieder hiemit aufmerksam gemacht werden.

Richtung der Milchgefäße. Im Jänner kommenden Jahres tritt eine, von den Milchkonsumenten längst ersehnte Verfügung ins Leben. G. N. V.: 1907 über die Benützung und Kontrolle von Maß und Gewicht, welcher die obligatorische Richtung der Milchgefäße, aller in Verkehr gelangenden Milchflaschen und Milchkannen verordnet und die Benachtheiligung der Konsumenten durch ungenügendes Maß mit Strafen belegt, gelangt endlich zur Durchführung. Durch diese Verfügung wird wenigstens einem der zahlreichen Uebelstände und Mißbräuche im Milchhandel, der Verkürzung des Konsumenten bei Quantität der gekauften Milch, ein Ziel gesetzt.

Die Geflügelzucht muß sachverständig und rationell betrieben werden: viele Rassen untereinander thun nicht gut; man sehe vor allem auf ein gutes Nahrung, gefüttert soll werden mit Gerste, Fleischabfällen, aber namentlich auch Grünfütter, im Sommer Gras, Unkraut, Salat, im Winter aufgeschnittene Krautköpfe, noch besser Winterkohl, mit Zugabe von etwas Salz: eine

Hauptvoraussetzung des Gedeihens ist Reinlichkeit des Stalles und der Futtergefäße; die Hühner brauchen im Winter bekanntlich keine künstliche Wärme; geheizte Hühnerställe erzeugen alle möglichen Krankheiten. — Während der kalten Jahreszeit hat der Landwirth besonders für die nöthige Wärme und für reine gesunde Luft in den Ställen zu sorgen. Zu große Kälte ist ebenso nachtheilig wie zu große Hitze. Große Kälte erfordert zunächst eine größere Futtermenge für die Thiere.

Das Schweinegeschlachten. Da deren Zeit jetzt wieder da ist, so ist es nützlich, eine Betrachtung im Geiste der Menschlichkeit daran zu knüpfen. Man feiert die im Hause vorgenommene Schlachtung, wie ein Fezt. Das ist veritändlich. Aber dann wird solch ein Fezt gewiß noch schöner, wenn man sich sagen kann: Du hast dem Thiere jeden vermeidbaren Schmerz erspart. Auf dem Lande und in kleinen Städten wird hieran noch gar zu oft nicht gedacht. Das Schwein wird gewöhnlich von einigen Leuten gehalten und bei vollem Bewußtsein abgestochen. Kinder läßt man ebenfalls den Todesqualen zusehen. Das entsetzliche Geschrei, die sichtbare Todesangst kimmert niemanden; das überlaute Todesquiden der unbetäubten Schweine beim Schlachten wird sogar als nothwendig betrachtet, weil sonst die Ausblutung weniger gut sei. Es ist aber einfach nicht wahr, daß ein unbetäubtes Thier besser ausblutet. Ist doch auch in allen großstädtischen Schlachthäusern das Betäuben der Schweine zwangsweise eingeführt. Es müßten also die großstädtischen Fleisch- und Wurstwaren einen schlechten Geschmack haben, was doch keineswegs der Fall ist. Töten wir Thiere zu unserm Nutzen, so müssen wir ihnen das Sterben so leicht wie möglich machen. Das gilt keineswegs allein vom Schweinegeschlachten, sondern vom Töten aller Thiere. Und noch etwas. Jedes Thier, welches unbetäubt geschlachtet wird, stirbt qualvoll, wenn der Kopf herunterhängt, weil dann das Blut aus dem Gehirn nicht ausfließen kann. Tausendfältig werden aber die Schlachttiere noch mit herabhängendem Kopf geschlachtet, und es ist eigentlich eine Schande, daß so etwas sich bis in unsere Zeit erhalten hat, während doch längst die Schutzstüftung besteht, welche blitzartig schnell den Tod herbeiführt.

Verantwortlicher Redakteur: Geza Guttere.

L. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft. Schlepfbewegung

Dezember abgegangen:

Nr.	Wtzt.
6. 5740 mit Hirze	3002 nach Budapest
6. 6574 mit Gerste	946 nach Passau
6. 6574 mit Mais	860 nach Passau
6. 65130 mit Gerste	2622 nach Passau

Ungarische Fluß- und See-Schiffahrts-N.-G.

Dezember abgegangen:

Nr.	Ngr.
6. 504 mit Hirze	509471 nach Budapest
6. 657 mit Hirze	443200 nach Budapest
6. 505 mit Hirze	363000 nach Györ
9. 629 mit Hirze	314059 nach Budapest

Pfand-Licitation.

Am Dienstag den 29. d. Mts. um 3 Uhr Nachmittags werden im Lokale der Neuen Orsovaer Sparkasse verfallene Pfänder zur öffentlichen Veräußerung gelangen, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Allfällige Prolongationen werden bis Montag den 28. d. entgegengenommen.

Orsova, 13. Dezember 1908.
Neue Orsovaer Sparkasse.



. t. t. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft
Wasserstand.

Vom 6. bis 12. Dezember 1908.

Datum	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.
In Centimeter.							
Orsova Agentie	68	64	59	55	48	39	41



JOSEF J. SZÁL,

— ORSOVA —

erlaubt sich dem P. T. Publikum gefälligst be-
kannt zu geben, daß er auf hiesigen Plage im
eigenen Hause, Szechenyigasse Nr. 589 eine

== Weingrosshandlung ==

führt und offerirt seine besten neuen weiße Tisch-
weine, Röslinger, Cataca, Muskateller, so auch
vorzügliche Schillerweine.

Preise des unversteuerten Weines sind
von 30 Heller aufwärts.

In Flaschen versteuert 50 Heller per Liter.

Dortselbst bekommt man:

Salzfische zu 60, 80, 100 Kronen per 100 Stgr.
Frische mittel Fische zu 100, 120 S. per 100 Stgr.
Frische grobe Fische zu 150, 200 S. per 100 Stgr.

En gros Preise billiger.



1000 Stück Christbäume

von 60 Heller bis 5 Kronen am Lager

Reutter Miklos.

Spezerei-, Delikatessen-, Glas- & Porzellan-Handlung.

Zahl 17705. 1908.

Temesvarer Markt-Anzeige.

Der diesjährige Sct.-Nikolaus-

Jahrmarkt

wird in der Zeit vom 17. Dezember bis
inclusive 21. Dezember 1908 abgehalten
werden.

Der Auftrieb aller Gattungen Vieh auf den
Jahrmarkt ist von Donnerstag, 17. Dezember 5
Uhr Früh angefangen gestattet.

Temesvar, am 21. November 1908.

Von der Oberstadthauptmannschaft:

Beé Ferencz,
Oberstadthauptmann.

Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp.,
Erfolg für
Anker-Pain-Expeller

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit
langen Jahren als zuverlässige Einreibung bei
Sicht, Rheumatismus und Erkältungen
angewendet wird.

Warnung. Minderwertiger Nachahmungen
wegen sei man beim Einkaufe
vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in
Schachteln mit der Schutzmarke „Anker“ und
dem Namen **Nichter** an. — Zum Preise von
80 h., 1.40 und 2.— vorrätig in fast allen
Apotheken; Haupt-Depot bei Josef von Löröf,
Apotheker in Budapest.

Dr. Nichters Apotheke z. „Goldenen Löwen“ in Prag,
Elisabethstraße Nr. 5 neu. — Versand täglich.

— Wer —

sich oder seine Kinder von

Husten

Heiserkeit, Katarrhe, Verschleimung,
Nachenkatarrh, Krampf- und Reuch-
husten befreien will, kaufe die
ärztlich erprobt u. empfohlenen

Kaiser's

Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen.

5500 notariell beglaubigte
Zeugnisse hierüber.

Paket 20 u. 40 S., Dose 80 Heller.

Zu haben bei:

Franz Freyler,
Apotheke in Orsova.

BUCHDRUCKEREI JOSEF HANDL ORSOVA.

Annoncen

werden aufgenommen
in der Ad-
ministration dieses
Blattes

Kalender für das Jahr 1909 sind in unserer Buchdruckerei zu haben.



Die Entfernung für Auftraggeber kein Hinderniss!

Wer ein Haus, Gut, Feld, Ge-
schäft etc. kaufen, verkaufen
pachten oder verpachten will,
eine Stelle oder Angestellte sucht,
wende sich vertrauensvoll an
mein Bureau: **J. GROSZ,**
Temesvár-Josefstadt, linke
Begazeile 18, — in der Nähe
des „Café Anker.“

Verlangen Sie Prospect „Wissenswertes
für Kaufleute und Gewerbetreibende.“



Steckenpferd- **Lilienmilchseife**

Das Original

aller im Handel befindlichen medizinischen Lilienmilchseifen.
Erzeugt zarte, weiche Haut und reinen, von Sommerprossen freien, Teint.
Millionen Stück jährlicher Consum! Tägliche Anerkennungs schreiben!
2 Staatspreise und 10 Goldene und Silberne Medaillen!

Man achte genau auf Namen u. Schutzmarke: Steckenpferd!
Vorrätig à 80 Heller in Apotheken, Drogerieen, Parfümerie- und einschlägigen Geschäften.

Alleinige Fabrikanten Bergmann & C. Tetschen a. E. (Dresden u. Zürich)